

DIE BERLINER SCHIFFBAU-AUSSTELLUNG. Eine beträchtliche Anzahl von Resultaten dieser kunstgewerblichen Arbeiten von Behrens, die vom Frühjahr 1907 an bis heute ununterbrochen weitergeführt werden, konnte die AEG dem Publikum bereits auf ihrer Sonderausstellung, gelegentlich der Berliner Schiffbauausstellung in den Hallen am Zoologischen Garten, im Sommer 1908 präsentieren: Sie ließ den Künstler einen achteckigen Pavillon mit Oberlichtlaterne und Zeltdach errichten, der in seinem flachen und geometrisch rationalen Formenrelief noch sehr an die toskanische Protorenaissance der Düsseldorfer Jahre erinnert (Abb. 121). Im Innern rings unten an den Wänden waren die Maschinen und Geräte aufgestellt, während die obere Zone unter den Fenstern in monumentalen Inschriften Größe und Ruhm der AEG in statistischen Tabellen verkündete. Der räumliche Mittelpunkt war in einem kolossalen Kronleuchter markiert, einem Kranz von Bogenlampen, die von starken, achteckig gebrochenen Reifen und von vertikalen Kugelketten getragen wurden, in Form und Absicht ganz ähnlich dem analogen Kronleuchter in der Diele des Hauses Obenauer (s. o. S. 45).

Den Platz vor diesem Zentralbau nahmen Gartenanlagen mit Teppichbeeten ein, die von einer Laubenreihe gäumt wurden. Einen zauberischen Effekt zeigten sie nach einbrechender Dunkelheit, wenn alle ihre architektonischen Linien in dem



Abb. 119. Elektrischer Ofen in Schmiedeeisen der AEG. 1909

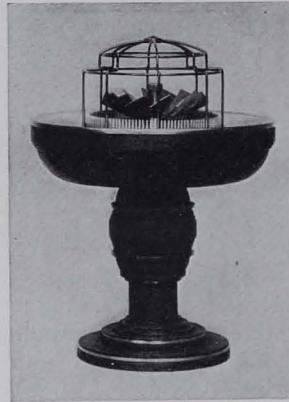


Abb. 118. Luftfeuchter der AEG. 1909

Schimmer kleiner Glühbirnen aufleuchteten, und die in den Lauben befindlichen Fontänen zu spielen begannen.

DIE TURBINENHALLE. Der Entschluß der Berliner Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Behrens mit der tektonischen Formung aller ihrer Erzeugnisse zu

betrauen, muß als vorbildliches Bekenntnis zu einer Propagierung moderner Kultur in ihrer ganzen geschmacklichen Breite gelten.

Eine wesentliche Steigerung in der Größe des Maßstabs, ein kraftvolles Mitarbeiten an der Lösung des Problems eines neuen Stils des zwanzigsten Jahrhunderts stellen die monumentalen Fabrikbauten dar, die die Gesellschaft sich sukzessive durch den Künstler errichten ließ: die Turbinenfabrik und die Kraftzentrale aus dem Jahre 1909, die Hochspannungsfabrik von 1910, die Kleinmotorenfabrik und die Porzellanfabrik in Hennigsdorf bei Berlin

von 1910 bis 1911. Aus diesem Jahre 1911 sind ferner noch die ebendort befindlichen Öltuch- und Lackfabriken zu nennen, von 1911 auf 1912 endlich die neue Fabrik für Bahnmateriale und die daran anschließende Montagehalle, beide wie die Hochspannungs- und die Kleinmotorenfabrik in dem am Humboldthain sich erstreckenden Bezirk gelegen, womit aber Behrens' industrieller Bautätigkeit für die AEG noch keineswegs ein Ziel gesetzt sein wird (s. S. 143, Abb. 158).

In der Aufgabe des Fabrikenbaus an sich und den neuzeitlichen Materialien des Eisens, des Glases und des Backsteins als solchen können natürlich schwerlich die positiven, stilbildenden Momente gefunden werden: Das sind nur technische Da-

seinsbedingungen, die, im Zusammenhang mit unserem gesamten wirtschaftlichen Aufschwung entstanden, als Stil oder ästhetische Ausdruckselemente solange noch indifferent erscheinen, als die neue Seele, die künstlerisch-plastische Idee unserer modernen Empfindens sich ihrer noch nicht bemächtigt hat. Daß aber zu dieser unlösbar in sich geschlossenen Synthese von Inhalt und



Abb. 120. Elektrischer Ofen in Schmiedeeisen der AEG. 1909